Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 110 (1977)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 19

Organ des Bernischen Lehrervereins
110. Jahrgang. Bern, 13. Mai 1977

Organe de la Société des enseignants bernois
110e année. Berne, 13 mai 1977

Nachlese zur Delegiertenversammlung des BLV in Bern

Mittwoch, 27. April 1977, 9 Uhr, Grossratssaal in Bern

Der grosse Ratssaal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Präsident, Fritz Gerber, eröffnet die Versammlung. Bereits unter Traktandum 4 stellt der Vorsitzende fest, dass das Mittagessen für 12.30 Uhr bestellt sei. Man tue gut daran, in Anbetracht der langen Traktandenliste, auf «rücken» zu halten.

Im Schnellzugstempo werden die Routinegeschäfte erledigt. Das ist richtig so. Pflichtbewusst recken die Delegierten ihre Stimmkarten von Zeit zu Zeit in die Höhe.

Traktandum 9b) gibt Anlass zu ersten Voten aus der Versammlung. Die vom Kantonalvorstand ausgearbeiteten Vorschläge scheinen nicht ganz ausgereift zu sein. Für viele der Abgeordneten sind sie wahrscheinlich vollständig neu. Wie soll man sich dazu fundiert äussern, wenn man nicht genügend Zeit hatte, die Vorschläge gründlich zu studieren? Selbst am «Vorstandstisch» herrscht einige Unsicherheit.

Mehrere der Traktanden, die nach der Pause behandelt werden, sind äusserst wichtig. Der Vorsitzende weist darauf hin, dass in 1 ½ Stunden das Essen warte. Ist es verwunderlich, dass sich trotz der Wichtigkeit der Geschäfte kaum Delegierte zu Worte melden?

Viktor Boss, Grindelwald, äussert einige treffende Gedanken zum bereits herrschenden Stellvertretermangel und zu den Problemen, welche den «Teilpenslern» in den Randgebieten erwachsen.

Anschliessend hätte nach unserer Ansicht der Kantonalvorstand über die Schwierigkeiten, die bei der Durchführung der vorgesehenen obligatorischen Kurse für die Oberstufenlehrkräfte bestehen, orientieren sollen. Man hätte klar und deutlich bekanntgeben müssen, dass viele Kollegen, welche die obligatorischen Einführungskurse in neue Lehrmittel gerne besuchen würden, nicht teilnehmen können, weil keine Stellvertreter aufzutreiben sind, dass man bereits in Erwägung ziehe, stellenlose Kolleginnen und Kollegen aus den Kantonen Aargau und Solothurn zu engagieren, dass das Schreckgespenst der Lehrerarbeitslosigkeit im Kanton Bern zu schwarz dargestellt wurde (glücklicherweise). Aber man schweigt.

Man betont dagegen, dass zwischen ED und KV ein gutes Einvernehmen herrsche. Das ist erfreulich. Wir fragen uns nur, wie es wäre, wenn sich der KV in der ganzen Pflichtlektionenangelegenheit unnachgiebiger gezeigt hätte? Gerne wären wir ans Rednerpult getreten und hätten unserer Erbitterung über das wenig demokratische Vorgehen der ED nochmals Luft gemacht. Gerne hätten wir der Vereinsleitung gesagt, wie enttäuscht wir über ihr zurückhaltendes Auftreten waren. Welche andere Gewerkschaftsleitung hätte derart einschneidende und kaum durchdachte Massnahmen einfach hingenommen? Die amtierende Lehrerschaft war immer bereit zur Solidarität. Vielen Kollegen, die gegen die neue Verordnung Sturm liefen, ging es wirklich um die Interessen der Schule und um das unüberlegte Vorgehen unserer vorgesetzten Behörde.

Bald einmal beginnen die Rekrutenschulen. Wie soll dann die Stellvertretungsfrage gelöst werden? Nun ja, wir werden wieder tun, was uns von oben befohlen wird (nicht zuletzt im Interesse der Schule, und das ist immerhin ein Trost).

Der Lehrerberuf ist ein schöner Beruf. Um ihn jedoch mit Freude und Erfolg auszuüben, braucht der Unterrichtende gewisse Freiheiten. Die bernische Lehrerschaft besitzt diese Freiheiten. Wie lange noch? wagen wir zu fragen. Es ist nicht zu leugnen, dass es im Wesen einer Verwaltung liegt, sich auszuweiten, immer umfassender zu werden. Das müssen wir verhindern – im Interesse der Kollegen, die nach uns kommen und im Interesse der Schule.

Wir dürfen uns nicht nochmals derart überrumpeln lassen. Unsere vorgesetzte Behörde muss wissen, dass wir bereit sind zu kämpfen. Das bedingt vor allem Einigkeit unter der Lehrerschaft (unter Traktandum 14 hätte gerade dazu einiges zur Diskussion kommen sollen). Es braucht aber auch eine entschlossene, standhafte und verhandlungsgewandte Vereinsleitung, die es wagt, im entscheidenden Augenblick nein zu sagen und unnachgiebig zu bleiben. Oft ist es doch so, dass man nicht von Anfang an zu Konzessionen bereit sein darf, wenn etwas erreicht werden soll.

Wir hoffen, im Interesse der Sache, dass zukünftige Delegiertenversammlungen nicht mehr mit so vielen Traktanden überlastet werden. Man dürfte Abgeordnete unserer Meinung nach nicht unter Zeitdruck setzen, nur

Inhalt – Sommaire

Nachlese zur Delegiertenversammlung des BLV in Bern 195
Verlängerung und Erneuerung der Primarlehrerausbildung 196
Mittelstufengesangbuch des Kantons Bern 196
Kinderpsychiatrischen Klinik Neuhaus, 3063 Ittigen 196
Auf 100 1 nicht ganz 2 196
Enseignement «en duo»: Première expérience concluante à Porrentruy 197
Cours pour experts aux examens d'aptitudes physiques de fin de scolarité. Collaboration avec Jeunesse et Sport 197
Mitteillungen des Sekretariates 198
Communications du Secrétariat 198

um rechtzeitig speisen zu können. Es ist klar, dass wir in keiner Weise Monsterveranstaltungen wünschen. Aber man müsste versuchen, sie so zu gestalten, dass nicht nachher die ungute Frage auftauchen könnte: Rechtfertigte der Versammlungsbesuch den Ausfall eines Schulhalbtages und eine weite Reise?

Einige unserer vorstehenden Überlegungen und Befürchtungen hätten wir gerne an der DV vom 27. April geäussert. Wir haben geschwiegen, weil wir fürchteten, eine lange und vielleicht hitzige Diskussion heraufzubeschwören (das Mittagessen wartete). So tun wir es eben an dieser Stelle.

Möge man uns nun in den nächsten Schulbättern «zerreissen» oder unbeachtet lassen. Man wird sehen.

Jörg Hiltbrand, Guttannen
Präsident BLV Sektion Oberhasli

Max Hug, Brienz
Delegierter BLV Sektion Oberhasli

Verlängerung und Erneuerung der Primarlehrerausbildung

Auftrag der Erziehungsdirektion an die Projektgruppe

Ziffer 3 der Verfügung Nr. 9 vom 15. November 1976 mit dem Auftrag an die deutsch- und die französischsprachige Projektgruppe erhält für die deutschsprachige Projektgruppe eine Präzisierung und lautet neu wie folgt:

«Gestützt auf den RRB Nr. 366 vom 29. Januar 1975, die von der Erziehungsdirektion festgelegte Grundkonzeption der Lehrerbildungsreform und die Richtlinien der Arbeitsgruppe der Erziehungsdirektion zur Koordination des Vorgehens in den beiden Kantonsteilen, arbeiten die Projektgruppen auf der Grundlage der Dokumente der Projektleiter einen Entwurf eines Lehrplanes für die auf fünf Jahre verlängerte Primarlehrergrundausbildung aus.»

Basierend auf dem Modell der rekurrenten seminaristischen Lehrerbildung hat die Projektgruppe für die fünf Jahre dauernde Initialausbildung sowohl für den allgemeinbildenden wie auch für den berufsbildenden Teil jene Unterrichtsinhalte und Lehrformen zu planen, die es den patentierten Junglehrern ermöglichen, ihre Lehrtätigkeit vollverantwortlich auszuüben. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass Teile sowohl der Allgemeinbildung als auch der Berufsbildung auf die Weiterausbildungsphase verlegt werden müssen.»

Eingabe des BLV zum vorstehenden Zusatz vom 25. März 1977

Der Kantonalvorstand BLV äussert sich zu dem genannten Zusatz, weil durch diesen eines der zentralen heiklen Probleme der Ausbildungsreform aufgegriffen wird und weil er die Erziehungsdirektion nicht im Unklaren über seine Haltung in dieser Frage lassen möchte.

1. Unsere Mitglieder haben der Verwirklichung der fünf Jahre dauernden Initialausbildung, welche den jungen Lehrer in eine voll verantwortliche, selbständige Lehrtätigkeit entlässt, als einer Übergangslösung zugestimmt. Sie verlangen darüber hinaus eine Ausbildungsdauer von total sechs Jahren, wobei Formen der Rekurrenz geprüft werden können.

   Soweit werten wir den Zusatz vom 25. März 1977 als positiv.

2. Die Formulierung, dass Teile der Allgemeinbildung und der Grundausbildung auf die Weiterausbildungsphase verlegt werden müssen, weckt grosse Bedenken. Sie enthält Möglichkeiten zu Entwicklungen, gegen die wir uns mit aller Kraft wehren müssten.

Eine allfällige Weiterausbildungsphase soll das Aufarbeiten von Praxiserfahrungen ermöglichen, aber nicht zu einer unvollständigen Berufsausbildung und nur beschränkt verantworteten, unselbständigen Lehrtätigkeit und damit zu einer Bevormundung der Junglehrer führen.

Eine allfällige Weiterausbildungsphase soll persönliche Ausbildungsbedürfnisse befriedigen, aber nicht die Allgemeinbildung im Seminar schmälern und damit die Persönlichkeit der jungen Lehrer schwächen, den Zugang zur Universität gefährden und den Keim für eine Sonderausbildung der Oberstufenlehrer ohne gleichwertige Ergänzung für die Lehrer der Mittel- und Unterstufe legen.

Wir bitten die entscheidenden Organe, diesen Punkten ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Kantonalvorstand

Der Kurs 10.13.5

Mittelstufengesangbuch des Kantons Bern

Ernst Weber, Muri, wird verlegt auf 7. bis 28. Juni 1977 je Dienstag 16.30 bis 19 Uhr in Bern.

Das Mittelschulgesangbuch enthält neben viel Bewährtem eine Fülle von wertvollem und ansprechendem Liedgut, das noch viel zu wenig bekannt ist. Ziel des Kurses: Kennenlernen der Lieder durch gemeinsames Singen.

Anmeldungen bis 31. Mai 1977 an die *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.*

In der

Kinderpsychiatrischen Klinik Neuhaus, 3063 Ittigen

sind laufend

Praktikumsstellen

neu zu besetzen.

Stellenlose Lehrer/innen, die Interesse haben, in einer kleinen Gruppe psychisch gestörter Kinder bei erzieherischen Aufgaben mitzuhelfen, können sich schriftlich melden bei *Th. Moser, Hausbeamtin, Telefon 58 02 52.*

Auf 100 l nicht ganz 2

Von der Schweizer Traubenernte des Jahres 1975 – 832 172 Hektoliter – wurden ganze 1,92 Prozent (!) alkoholfrei verwertet. Im Jahre 1965 wurden noch 12,7 Prozent der Trauben zur Herstellung von Traubensaft oder als Tafeltrauben verwendet. *SFA*

Enseignement «en duo»: Première expérience concluante à Porrentruy

Parmi les premières mesures destinées à combattre le chômage des instituteurs, la Direction de l'instruction publique avait prévu «dans des cas exceptionnels, la tenue d'une classe d'école primaire par deux enseignants».

Pourquoi cette précaution «dans des cas exceptionnels»? Sans doute parce que les inspecteurs et les commissions d'écoles redoutaient de confier une classe à deux enseignants peu expérimentés au sortir de l'école normale. Il semble que les réticences eussent été moins prononcées de confier un poste conjointement à une institutrice dite chevronnée et à une jeune diplômée.

La troisième solution: tenue d'une classe par deux institutrices justifiant d'une assez longue pratique pédagogique ne soulevait, à priori, aucune opposition. Au contraire, la Commission des écoles primaires de Porrentruy approuva d'emblée la proposition de Mmes Gisèle Born-Ecabert et Myriam Nussbaumer-Gerber de tenir une classe en duo à partir du 30 août 1976.

En ce début du 3e trimestre de l'année scolaire, nous avons interviewé nos deux collègues sur cette «première jurassienne». Nous savons que quelques communes s'intéressent à cette expérience et que plusieurs institutrices attendent d'en connaître les premiers résultats. C'est chose faite, grâce à l'aimable collaboration de Mmes Born et Nussbaumer qui ont répondu de très bonne grâce à nos questions. Nous les en remercions vivement.

Pierre Henry

— *Qui vous a incitées à tenir une classe en duo?*

— Ni le directeur de l'Ecole primaire, ni le président de la Commission d'école. Pour des motifs différents, nous pensions abandonner l'enseignement, mais nous hésitions à donner notre démission, car nous étions, l'une et l'autre, très attachées à notre classe. Au cours d'une discussion, l'idée nous est venue de demander l'autorisation d'enseigner à mi-temps.

Conditions pour l'enseignement à mi-temps

— *Quelles ont été vos démarches?*

— Notre proposition ayant été favorablement accueillie par le président de la Commission d'école, nous avons sollicité l'approbation de l'inspecteur. Il nous l'a donnée, moyennant certaines conditions qui, du reste, allaient dans le sens de nos propositions.

— *Quelles étaient ces conditions?*

— En principe, chacune de nous devait tenir la classe chaque jour: pas question de se partager la semaine à raison de deux jours et demi chacune! Pas question non plus que l'une enseigne les deux branches principales, français et mathématique, et l'autre toutes les branches secondaires! Enfin, il fallait que chacune enseigne 14 heures pour justifier d'un demi-poste.

Répartition des leçons

— *Comment vous êtes-vous réparti les leçons?*

— L'une enseigne le français, la connaissance de l'environnement, le dessin et les travaux manuels aux fillettes; total: 15 leçons. L'autre enseigne la mathématique, le chant, l'histoire biblique, la gymnastique et les travaux manuels aux garçons; total: 12 leçons. Le demi-poste est complété par 2 leçons de gymnastique aux filles d'une classe de 5e et 6e années.

— *Qu'en est-il de l'horaire?*

— Nous enseignons deux heures chaque matin et deux après-midi sur quatre. Le changement du matin a toujours lieu après la récréation de dix heures et chaque après-midi ne compte que deux leçons. Cet horaire, approuvé sans réserve par les autorités scolaires, nous convient parfaitement.

Parents et enfants paraissent enchantés

— *Venons-en à la question primordiale: quelles ont été les réactions des enfants?*

— Ils ont admis d'emblée les deux institutrices. Plusieurs se sont déclarés enchantés d'avoir deux maîtresses... alors que les autres élèves n'en avaient qu'une! Cette opinion nous a été confirmée par les parents lors de la soirée d'information.

Comme l'enseignement est réparti en tranches de deux leçons, il permet aux élèves de toujours bénéficier d'une enseignante «détendue». Le changement d'institutrice ayant toujours lieu après la récréation de dix heures, les élèves sont également détendus en quelque sorte. Aucun problème l'après-midi, puisqu'il n'y a pas de changement de maîtresse!

Le changement d'enseignante au milieu de la matinée – estime l'une de nos collègues – stimule les enfants. Par la suite, ils risqueraient d'être moins perturbés lors du passage à l'école secondaire où l'enseignement est dispensé par plusieurs maîtres.

(A suivre)

Cours pour experts aux examens d'aptitudes physiques de rin de scolarité Collaboration avec Jeunesse et Sport

Comme chaque année à pareille époque, M. Henri Girod, inspecteur de l'éducation physique, avait réuni à Malleray, samedi 23 avril, les experts aux examens d'aptitudes physiques de fin de scolarité des différents districts jurassiens, afin d'examiner en commun les résultats de la dernière année scolaire et d'envisager l'activité future en collaboration avec l'Office jurassien J + S dirigé par M. Michel Meyer. De telles rencontres sont également consacrées au perfectionnement personnel par l'inclusion de leçons pratiques dans le programme.

La danse, moyen d'expression libre

Cette année, l'accent a été mis sur la danse, et personne, certes, n'était mieux qualifié que Mme Nell Girod pour nous présenter toutes les ressources offertes par cette forme encore trop méconnue d'enseignement de l'éducation physique en musique, mais qui semble connaître un essor réjouissant depuis son intégration dans J + S, l'année dernière.

Partant d'éléments très simples, Mme Girod, avec sa maî-

trise coutumière, amena progressivement les participants à imaginer et coordonner eux-mêmes des pas, des gestes, des attitudes, des mouvements et des évolutions, sur des rythmes donnés. Chacun put se convaincre que la danse est un moyen d'expression libre, permettant d'extérioriser, de façon originale, son tempérament et son sens du mouvement. Il est indéniable qu'un accompagnement musical stimule l'élève, améliore la qualité de l'exécution du mouvement, facilite et soutient l'intensité de l'effort, en exigeant la participation du corps tout entier, tout en développant la créativité.

Dans la brève discussion qui suivit la pratique, chacun fit part de ses impressions et de ses expériences personnelles dans ce domaine. La conclusion fut que cette possibilité et cette façon d'exprimer sa personnalité soient offertes le plus tôt possible à l'enfant, dès le premier degré déjà et surtout. Mais il faudra pour cela que le maître ou la maîtresse utilisent un autre accompagnement que l'éternel tambourin. Et les mélodies originales ne manquent pas, ne serait-ce que celles contenues dans les cinq cassettes qui accompagneront le nouveau manuel d'éducation physique, 5e à 9e années scolaires, qui sortira de presse au début de l'été.

Examens d'aptitudes physiques en liaison avec J + S

La première partie du cours, extrêmement enrichissante, fut suivie d'un exposé de notre inspecteur, qui analysa les résultats des examens d'aptitudes physiques 1976/1977, auxquels participèrent plus de mille élèves de 9e année scolaire. Il releva principalement que trop peu d'entre eux ont subi l'examen de natation, et encore les performances en sont-elles médiocres dans l'ensemble. Le corps enseignant devrait s'efforcer de développer cette discipline dans le cadre des leçons d'éducation physique.

Enfin, M. Michel Meyer, chef de l'Office jurassien J + S, offrit à nouveau sa collaboration à tous les experts pour lier des activités J + S à l'organisation de certaines manifestations scolaires, dont les examens d'aptitudes physiques, par exemple. L'an dernier, l'accent avait été mis, on s'en souvient, sur la course d'orientation. L'effort pour populariser cette branche sportive sera continué, mais cette année, M. Meyer propose des journées d'athlétisme. Les dates et les lieux de toutes les activités prévues seront fixés d'entente avec les experts d'arrondissements et publiés dans la presse, afin que le corps enseignant de chaque région soit renseigné en temps utile.

Service de presse J + S: R. Montavon

Mitteilungen des Sekretariates

Das Problem

Mein heutiger Beitrag gilt zwar den Ferien, aber nicht dem unerschöpflichen Thema von Lehrerwitzen und -sticheleien, sondern dem kleinen Teilproblem der

Ferien für Lehrerstellvertreter.

Das Schweizerische Obligationenrecht sichert jedem Arbeitnehmer mit einem Arbeitsverhältnis von mehr als drei Monaten bezahlte Ferien zu. Lehrer und ihre Stellvertreter stehen zwar in einem öffentlichrechtlichen Angestelltenverhältnis, aber ein Anrecht auf Ferein haben auch sie. Werden nun Stellvertreter, die ja bekanntlich nur für die tatsächlich unterrichteten Stunden bezahlt werden, um dieses Recht betrogen?

Nein. Eine genaue Nachrechnung ergibt, dass im Ansatz für die Entschädigung der Stellvertreter deren Ferienanspruch abgegolten wird. Auch wer nur für eine einzige Stunde Stellvertretungsentschädigung bezieht, erhält damit einen Minianteil bezahlte Ferien. Deshalb ist die von einem Stellvertreter bezogene Entschädigung für einen Monat Unterricht auch höher als ein minimaler Monatslohn für einen gewählten Lehrer.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Communications du Secrétariat

Le problème

Mon propos de ce jour a trait aux vacances, mais non pas au thème inépuisable qui donne lieu aux plaisanteries les plus diverses faites sur le dos des enseignants, mais à un problème secondaire que constituent

les vacances des remplacements d'enseignants.

Le Code fédéral des obligations assure à chaque salarié qui bénéficie d'un contrat de travail supérieur à trois mois, des congés payés. Lesens eignants et leurs remplaçants dépendent il est vrai d'un contrat d'engagement de droit public, néanmoins ils ont droit également à des vacances. Alors qu'en est-il des remplaçants? Comme chacun le sait, ceux-ci sont rétribués pour les leçons effectivement données. Ce droit aux vacances leur est-il supprimé?

Non, il n'en est rien. Un décompte exact des normes applicables en cas de remplacement prouve qu'on tient compte de ce droit aux vacances dans la rétribution des remplaçants. Même celui qui touche une rétribution pour une seule heure de remplacement reçoit une part minimale de congé payé. Pour cette raison, la rétribution touchée par un remplaçant qui a travaillé un mois est supérieure au traitement minimum mensuel d'un enseignant élu définitivement.

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.
Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.
Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342-3001 Bern